

Projekt „Fit4Praktikum“ vorgestellt

Jugendliche auffangen und begleiten

Der Übergang Schule Beruf ist ein Thema, dem sich die Bildungskette schon lange widmet. Mit dem Projekt „Fit4Praktikum“ hat Job Central ein weiteres Angebot geschaffen, um Schüler*innen, die drohen abgehängt zu werden, den Zugang zum Arbeitsmarkt zu öffnen. Der Kinder- und Jugendbeirat erfuhr nun mehr über das Projekt.

Die Idee zu „Fit4Praktikum“, so erzählte Job Central-Geschäftsführer Jürgen Ripplinger, sei in der dualen Ausbildungsvorbereitung (AVdual) entstanden. Das Projekt richtet sich an Jugendliche, die nicht „praktikumsreif“ seien, führte Ripplinger aus. Heißt: Es dreht sich um Jugendliche, die schon in der Schule Schwierigkeiten haben, einen Praktikumsplatz zu finden oder die Zeit dort aus verschiedensten Gründen nicht überstehen.

Die Gründe sind Spekulation. „Es kann daran liegen, dass durch Corona eine ganze Gruppe entkoppelt wurde vom Denken an die Zeit nach der Schule“, mutmaßte Ante Rasic, Leiter der Lern-Praxis-Werkstatt (LPW), mit der Job Central in diesem Projekt

– erneut – zusammenarbeitet.

Entdecken von Potenzialen

Jugendliche, die sich auf dem „freien Praktikumsmarkt“ schwertun, können ihren Praxisteil in der LPW absolvieren. Der hat aber genauso Struktur und klare Regeln, dazu Vereinbarungen über Ziele des Praktikums, die im Vorfeld gemeinsam vereinbart werden. Die Praktikumsdauer unterscheidet sich dabei ebenso wie der Modus. „Wir sind flexibel und suchen Lösungen“, beschrieb Rasic das Vorgehen. Das gilt auch für die Inhalte. Dazu werden in Vorgesprächen individuelle Angebote geschnürt, mit konkreten Bezügen zum realen Leben der Jugendlichen, führt er aus. Heißt: Die Jugendlichen gehen dem nach, was ihre Neigung ist, entdecken so ihre Potenziale und Kompetenzen. Gleichzeitig, so sagte Rasic, versuche man sie zu gemeinsamen Projekten mit anderen zu motivieren, etwa dem Bauen eines Fairteilers für das Foodsharing. Dabei gehe es darum, Gemeinschaft wie auch Selbstwirksamkeit zu erfahren, erläuterte Rasic den Ansatz. Ein wichtiger Aspekt für ihn: „Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe und mit Wertschätzung.“



Mit „Fit4Praktikum“ werden benachteiligte Schüler*innen auf Praktika in Betrieben vorbereitet.
Foto: LPW

24 Teilnehmende

Zwischen 20 und 30 Schüler*innen kann die LPW dieses Angebot machen. Im Zeitraum von Juli 2021 bis Dezember 2022 haben 24 junge Menschen von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Bisher lag der Fokus gänzlich auf der Arbeit mit ihnen. Zukünftig, so Rasic, will man auf Betriebe zugehen, stärker mit ihnen zusammenarbeiten. „Wir müssen schauen, ob wir Kooperationen eingehen können, um die Übersetzung in einen realen Betrieb zu finden“, war er überzeugt.

Wie bei so vielen Projekten ist die Zukunft am Ende aber eine Frage der Finanzierung. Seit 1,5 Jahren läuft „Fit4Praktikum“

bereits, bisher gefördert durch Landesmittel. Diese Förderung lief Ende 2022 aus. Derzeit werden die Mittel aus dem Programm „Rückenwind“ bestritten, weitere Gelder wurden bereits bis 2025 beantragt. „Die Gespräche mit dem Wirtschaftsministerium sind noch nicht bei der Beteiligung an den Finanzen“, schoss Ripplinger einen Pfeil nach Stuttgart. Dabei, so seine Überzeugung, müsste das Projekt eigentlich als Ergänzung zu AVdual laufen – einem Landesprojekt. OB Manuel Just fand deutlichere Worte. „Bund und Land lassen uns auch da allein. Stiftungen springen in die Bresche für klare öffentliche Aufgaben“, so Just. (cs)

Kostenzuschuss für Kindergärten

Erhöhung des Fördersatzes empfohlen

Der Kinder- und Jugendbeirat hat eine Empfehlung auf Erhöhung des Fördersatzes bei Sanierung und Bau von Kindergärten freier und konfessioneller Träger ausgesprochen. Der Fördersatz soll von 70 auf 90 Prozent steigen.

„Wir sind mittlerweile in einer Situation, in der sich Träger nicht mehr in der Lage sehen, 30 Prozent zu bezuschussen“, begründete Just den Ansatz der Verwaltung auf Erhöhung des städtischen Fördersatzes. Ein Blick in die Kommunen der Nachbarschaft zeigte: Auch hier werden häufig Zuschüsse von 90 Prozent bei einem Neubau gewährt. Das soll nun auch in Weinheim gelten, wenn entweder neue Plätze geschaffen oder Ersatz oder Erweiterung geplant sind.

Bei einer Renovierung ohne Sanierung soll die Förderung von 70 Prozent beibehalten werden, wobei es hier Einzelfallbetrachtungen seien, so Just. Der Satz von 70 gilt auch für etwaige Architektenwettbewerbe. Mit der erhöhten Förderung gehen laut Just in den nächsten Jahren erhöhte Ausgaben im mittleren einstelligen Millionenbereich einher.

Aus dem Gremium gab es breite Zustimmung, so dass die Empfehlung an den Gemeinderat einstimmig ausfiel. Der wird sich im Juni mit dem Thema beschäftigen und dann auch gleich mit dem Neubau des Kindergartens St. Marien. Hier werden laut Vorlage der Verwaltung Kosten in Höhe von 7,5 Mio. Euro erwartet. Der städtische Anteil läge bei einem 90-prozentigen Zuschuss



Der Kindergarten St. Marien soll neu gebaut werden. Der Träger könnte mit einem städtischen Zuschuss von 90 Prozent rechnen. Eine Entscheidung zur Erhöhung des Zuschusses wie auch dem Projekt fällt der Gemeinderat im Juni.

Foto: cs

bei 6,75 Mio. Euro. Dazu kommen dann die Kosten für einen Wettbewerb.

Just kündigte an, dass die mittelfristige Bedarfsplanung und auch die nach Einkom-

men gestaffelte Gebührenordnung im Juni beraten werden. Sie hatten eigentlich schon im Mai vorgelegt werden sollen, nun verschob es sich um einige Wochen. (cs)